

Protokoll

Stadtrat von Thun

Sitzung 09/2025 vom 23. Oktober 2025, 17:15 Uhr,

Stadtrat

Vorsitz: Stadtratspräsident Thomas Lanz (Grüne)

SVP:

Peter Aegerter, Mathias Berger, Thomas Bieri, Valentin Borter, Philipp Deriaz,
Sonja Graf, Alex Reymondin, Leonardo Schlatter

Grüne:

Anja Dolder-Gerhardy, Thomas Hiltbold, Iris Lauper, Michelle Marbach, Noëmi
Porfido, Malenka Schmutz, Cloe Weber

SP:

Martin Allemann, Adrian Christen, Manon Jaccard, Alice Kropf, Marianna
Oesch Bartlome, Nina Siegenthaler

Die Mitte:

Alois Studerus

FDP:

Reto Beutler, Markus van Wijk

glp:

Nicolas Glauser, Vanessa Meier

Parteilos:

Sandro Badertscher, Marc Fritschi, Matthias Zellweger

EDU:

Franziska Eggenberg, Mirjam Waber

EVP:

Simon Badertscher, Jonas Baumann-Fuchs

Anwesend zu Beginn

34 Mitglieder

Gemeinderat	Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP) Vizepräsidentin Katharina Ali-Oesch (SP) Reto Schertenleib (SVP) Eveline Salzmänn (SVP) Andrea de Meuron (Grüne) Stadtschreiber Bruno Huwiler Müller
Stadtratssekretär	Christoph Stalder
Protokollantin	Judith Lüdi
Entschuldigt	Stadträtinnen Lara Müller (Die Mitte) und Angelika Zimmermann (Die Mitte), Stadträte Christoph Lauener (SVP), Franz Schori (SP), Claude Schlapbach (FDP) und Michael McGarty (glp)
Schluss der Sitzung	18:10 Uhr

Der Stadtratspräsident begrüsst zur Stadtratssitzung. Besonders begrüsst er die neue Stadträtin Mirjam Waber und heisst sie im Rat herzlich willkommen. Er bittet, dringliche Vorstösse aufgrund der kurzen Sitzungsdauer zügig einzureichen.

Markus van Wijk, **Fraktion FDP/Die Mitte**, schlägt als Ersatz für den heute abwesenden Stimmenzähler Claude Schlapbach für diese Sitzung Alois Studerus vor.

Der Rat wählt Alois Studerus stillschweigend zum Stimmenzähler.

Der Rat genehmigt die Traktandenliste stillschweigend.

105. Protokoll

Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 18. September 2025

Stadtratsbeschluss

Der Rat genehmigt das Protokoll vom 18. September 2025 stillschweigend.

106. Sachkommission Bildung Sport Kultur

Ersatzwahl für Manfred Locher (EDU)

Der Rat genehmigt stillschweigend folgenden

Stadtratsbeschluss

Der Stadtrat von Thun, gestützt auf Artikel 37 Buchstabe b Stadtverfassung, beschliesst:

In die Sachkommission Bildung Sport Kultur wird als Mitglied anstelle von Manfred Locher (EDU) per sofort gewählt:

Mirjam Waber (EDU).

Der Stadtratspräsident gratuliert Mirjam Waber und wünscht ihr viel Zufriedenheit und Freude für das Engagement in der SAKO BiSK.

107. Thunerseespiele AG

Bewilligung eines Verpflichtungskredits für eine jährlich wiederkehrende Ausgabe von 160'000 Franken inklusive allfälliger MWST (Barbeitrag und Dienstleistungen) für die Jahre 2027 bis 2031 und Kenntnisnahme vom Leistungsvertrag

Bericht des Gemeinderates 26/2025

Gemeinderätin Eveline Salzmänn kommen beim Gedanken an die Thunerseespiele Bilder von einer wundervollen Seekulisse, Eiger, Mönch und Jungfrau, dem rechtzeitig aufgehenden Mond und hochstehenden Musicals mit engagierten Künstlerinnen und Künstlern. Zusammengefasst nennt sie es Magie. Die Thunerseespiele gibt es seit mehr als 20 Jahren. Sie haben sich schweizweit einen Namen gemacht. Die Besucherzahlen liegen jährlich zwischen 50'000 und 80'000. Diese Zahlen widerspiegeln die grosse Strahlkraft der Thunerseespiele. Diese tragen viel zum positiven Image der Stadt Thun als solches und als Kulturstadt bei. Der Betrag von 150'000 Franken wird seit 16 Jahren bezahlt. Bei der Diskussion bezüglich Verlängerung des Verpflichtungskredits wurde seitens Thunerseespiele um eine Erhöhung gebeten. In den Verhandlungen hat die Thunerseespiele AG nachvollziehbar aufgezeigt, dass die Kosten im Bereich Bau und Technik, besonders nach der Pandemie, wesentlich gestiegen sind. Die Kosten im künstlerischen Bereich sind ebenfalls gestiegen. Man hat sich auf eine Erhöhung von 10'000 Franken geeinigt. Dies entspricht einer Erhöhung von 6.25 Prozent. Betrachtet man die Baukostensteigerung von 17.4 Prozent, so ist die beantragte Erhöhung absolut im Rahmen. Die Thunerseespiele AG finanziert sich zu einem wesentlichen Teil durch die Ticketing-Einnahmen. Die Anzahl der Besuchenden ist sehr volatil. Entscheidungen für einen Besuch von solchen Veranstaltungen erfolgen spontaner als früher. Bei den Thunerseespielen spielt neben dem Stück auch das Wetter eine grosse Rolle. Die Thunerseespiele AG geht jedes Jahr ein grosses finanzielles Risiko ein. Für die Planungssicherheit ist sie auf langjährige Verpflichtungsbeiträge oder Barbeiträge angewiesen. Gemeinderätin Eveline Salzmänn bestätigt, dass im Stadtratsbericht keine detaillierten Zahlen zu den Finanzen der Thunerseespiele vorliegen. Sie betont, dass dies nichts mit fehlender Bereitschaft zu Transparenz zu tun hat. Es geht um die Besonderheiten des Umfelds, in dem sich die Thunerseespiele bewegen. Sie schliessen Verträge und Vereinbarungen mit Lieferanten, Sponsoren, Lizenzgeber, Künstlerinnen und Künstlern ab. Es ist nicht unüblich, dass solche Verträge Geheimhaltungsklauseln beinhalten. Die Veröffentlichung von Zahlen würde diese Verträge verletzen und die wirtschaftliche Position der Thunerseespiele bei zukünftigen Verhandlungen schwächen. Sponsoren, die ihre Beiträge nicht veröffentlichen wollen, könnten womöglich abspringen. Auch könnte es sein, dass den Thunerseespielen die Lizenz für ein Stück verweigert wird. Ihnen wurde erläutert, wie kompliziert es ist und wie viele Regeln es gibt, um überhaupt eine Lizenz für ein Stück zu erhalten. Die Thunerseespiele hätten durch die Offenlegung der Zahlen gegenüber anderen Veranstaltern womöglich einen Wettbewerbs- und Verhandlungsnachteil. Dies könnte dazu führen, dass die Thunerseespiele nicht mehr in der Lage sein werden, dieses Event finanziell stemmen zu können. Die tatsächlichen Kosten und Ticketing-Einnahmen wurden in der SAKO offengelegt. Sie zeigten, dass es auch Jahre mit Verlusten gibt. Das Event ist keineswegs ein Selbstläufer. Die Thunerseespiele müssen jedes Jahr für ihren Erfolg kämpfen. Eine Wertschöpfungsstudie im Jahr 2009 zeigte für das Espace Mittelland eine Wertschöpfung von 22 Mio. Franken auf. Es darf davon ausgegangen werden, dass ein Grossteil dieser 22 Mio. Franken in der Region Thun und im Oberland generiert wurde. Bedenkt man die grosse Wertschöpfung, die aus einem Barbeitrag von 100'000 Franken und einen Dienstleistungs- und Gebührenbeitrag von 60'000 Franken resultiert, so ist das Geld ihrer Meinung nach gut investiert. Es können Arbeitsplätze in den Bereichen Hotellerie, Gastronomie und Infrastrukturleistungen gesichert werden. Die Thunerseespiele AG schaut im Bereich Infrastruktur, sei es beim Holzboden, der Energie, Gastroprodukten oder Baudienstleistungen, dass diese aus der Region bezogen werden. Dies wie auch das Abfall- und Recyclingkonzept zeigen, dass den Thunerseespielen auch die Umwelt am Herzen liegt. Im Bereich Bar-

rierefreiheit unternehmen sie jährlich kostenintensive Massnahmen. Im Bereich für Gehbehinderte bieten sie Kostenvergünstigungen an. Betreffend Inklusion von See- und Gehörlosen steht der Gemeinderat mit den Thunerseespielen und dem Netzwerk Hindernisfrei in Kontakt. Eine heutige Diskussion mit ebendiesen hat ergeben, dass ab dem nächsten Jahr bei allen Vorführungen privatfinanzierte Audio-deskription angeboten werden kann. Weiter folgen mit den Thunerseespielen und dem Netzwerk Hindernisfrei intensive Abklärungen, um erneut Vorführungen mit Gebärdendolmetschern anbieten zu können. Sie sind an langfristigen Lösungen interessiert. Die Thunerseespiele liegen dem Gemeinderat am Herzen und den Thunerseespielen liegt Thun am Herzen. Sie bittet um Zustimmung zum Verpflichtungskredit, um in Thun weiterhin Magie erleben und eine hohe Wertschöpfung erzielen zu können.

Marianna Oesch Bartlome, **SAKO Si+So**, weiss, dass die Thunerseespiele für Thun von grosser Wichtigkeit sind. Sie spielen am schönen Thunersee mit bester Aussicht seit 21 Jahren eine prominente Rolle, sei es für die Wirtschaftlichkeit, die regionale Wertschöpfung oder fürs Image von Thun. Die Aufwände in den Infrastrukturbereichen sind gestiegen und die Ausgaben im künstlerischen Bereich haben sich erhöht. In der SAKO gab es durchaus auch kritische Fragen und Einwände. Einerseits wird von den Thunerseespielen mehr Transparenz bezüglich Nachhaltigkeit und Geschäftsabschlüssen verlangt. Sie weiss, dass andere Betriebe mit Leistungsverträgen ihre Zahlen offenlegen müssen. Die SAKO wünscht sich, dass alle Leistungsverträge gleichbehandelt werden. Das Geschäft wurde mit 3 Stimmen bei 2 Enthaltungen und 3 Abwesenheiten angenommen.

Marianna Oesch Bartlome, **SP-Fraktion**, ist grundsätzlich für den Leistungsvertrag. Sie verstehen die Erhöhung der Geldleistungen. Sie begrüssen es, dass die Richtgagen für Künstlerinnen und Künstler angewandt werden. Dennoch wurde lange diskutiert. Sie haben sich gefragt, ob es bei solchen Leistungsverträgen keine für alle geltende Standards gibt. Weiter fragten sie sich, ob bestimmte Kriterien bezüglich Nachhaltigkeit erfüllt werden müssen. Auch kam die Frage nach einem Controlling oder einer Berichterstattung auf. Ebendiese sind für sie ein wichtiges Anliegen. Geht es um Gelder aus der öffentlichen Hand. Sie wollen Transparenz. Mit dem heute eingereichten Vorstoss wollen sie grundsätzliche Fragen geklärt haben. Sie betont, dass es für alle durch die Stadt unterstützten Veranstalterinnen und Veranstalter einheitliche Kriterien braucht. Sie werden dem Geschäft dennoch zustimmen.

Cloe Weber, **Fraktion Grüne**, haben das Geschäft ausführlich diskutiert. Die Thunerseespiele sind unumstritten ein wichtiger Teil der Stadt. Sie haben eine grosse Ausstrahlung und bringen viele Gäste nach Thun. Weiter stärken sie die lokale Wirtschaft und gehören zur kulturellen Tradition. Sie sehen die Herausforderungen, mit denen die Thunerseespiele zu kämpfen haben. Seien es die steigenden Infrastrukturkosten, schwankende Ticketverkäufe oder das Wetterrisiko. Diese Faktoren werden in den kommenden Jahren kaum einfacher zu handhaben sein. Deshalb ist die Erhöhung um 10'000 Franken grundsätzlich nachvollziehbar. Im Leistungsertrag fehlen ihnen zwei Punkte gänzlich. Dazu gehört die finanzielle Transparenz. Andere Veranstaltungen mit ähnlich hohem städtischem Beitrag müssen der Stadt jährlich eine Abrechnung vorlegen. Sie nennt die Künstlerbörse und das Mokka. Dabei geht es nicht um eine Veröffentlichung der Zahlen, sondern um ein stadtinternes Reporting. Auch kleinere Veranstalterinnen mit weniger Geldbeiträgen müssen ihre Zahlen vor der Stadt offenlegen. Ein Vergleich der verschiedenen Leistungsverträge zeigt, dass es keinen roten Faden gibt. Es geht um ein grundsätzliches Thema, das angeschaut werden muss. Sie erwarten, dass bei allen Leistungsverträgen, unabhängig von Grösse und Prestige, gleiche Regeln gelten. Der Vorstoss soll etwas Licht ins Dunkel bringen. Der eigentliche Knackpunkt ist jedoch ein anderer und der Grund für die beantragte Rückweisung. Im ganzen Leistungsvertrag steht kein einziges Wort zum Thema Nachhaltigkeit. Bei anderen Institutionen steht im Leistungsvertrag diesbezüglich zumindest eine kurze Bestimmung. Sei es, dass sie einen sorgsam Umgang mit der Umwelt pflegen oder sich an der Plattform Saubere-Veranstaltung orientieren. Sie wollen, dass das Thema vertraglich festgelegt ist. Es geht um einen Grossanlass, der über 1.5 Monate dauert und grosse Aufbauten und Transporte beinhaltet. Das Thema ist zu wichtig, um erst später eine Auge darauf zu werfen. Sie beantragen die Rückweisung, damit der Vertrag um eine klare Verpflichtung ergänzt werden kann, dass sich die Thunerseespiele an die Empfehlung für eine saubere Veranstaltung

orientieren. Sie finden, es muss ein ausführliches Nachhaltigkeitskonzept vorgelegt werden können. Da der aktuelle Vertrag noch bis 2026 gilt, besteht kein Zeitdruck. Die Lücken können also noch geschlossen werden. Sie sind überrascht und irritiert, dass das Geschäft bei der SAKO Si+So gelandet ist. Begründet wird dies primär mit operativen Aufgaben, wie Bewilligungen und dem Kontakt zu Anwohnerinnen und Anwohnern. Die Vertragsverhandlungen mit den Thunerseespielen werden durch die Abteilung aus einer anderen Direktion geführt. Der Wechsel in die SAKO Si+So ist für sie nicht nachvollziehbar.

Mathias Berger, **SVP-Fraktion**, teilt mit, dass die Fraktion den Verpflichtungskredit einstimmig unterstützt. Sie sind nicht bekannt dafür, Kulturausgaben leichtfertig zu unterstützen. Er begründet, warum sie es aber hier tun. Die Thunerseespiele haben für Thun einen hohen symbolischen Wert. Sie sind ein kulturelles Aushängeschild und gar mit dem Gurtenfestival oder den Luzerner Theatertagen vergleichbar. In der touristischen Kommunikation spricht man von einem Signature Event. Persönlich wurde er vor 15 Jahren beim Zuzug nach Thun von den Klängen der Thunerseespiele magisch angezogen. Die wirtschaftlichen Aspekte sind ausgewiesen worden. Die Thunerseespiele sind für die Tourismusförderung wichtig. Sie ziehen auch Leute aus Deutschland aus. Sie positionieren sich optimal für Kultur am Wasser. Er weist darauf hin, dass es sich bei dem Leistungsvertrag um einen Sponsoringvertrag handelt. Die Stadt Thun verlangt eine Gegenleistung. Die Investitionen von 150'000 bis 160'000 Franken bringen mit der Sichtbarkeit und den geschaffenen Arbeitsplätzen schlussendlich viel Geld zurück. Es ergeben sich in allen Bereichen der Standortförderung Synergien. Das Event ermöglicht Zugang zu nationalen Kultur- und Medienmitteilungen. Alle nationalen Tourismuskanäle wie das SRF, der Blick und gar die NZZ berichten davon. Nebst diesen objektiven Faktoren weist er auf die Magie und die leuchtenden Augen der vielen Gäste hin. Es ist auch preislich ein attraktives Angebot. Er weiss, dass der Besuch vom Musical Cats in Zürich mehr als doppelt so viel gekostet hat. Er fasst zusammen, dass es sich um einen Business Case handelt, der sich für die Stadt Thun positiv rechnet. Die SVP-Fraktion nimmt den Kredit einstimmig an und lehnt die Rückweisung ab.

Alois Studerus, **FDP/Die Mitte**, führt aus, dass die Thunerseespiele seit mehr als zwei Jahrzehnten zum Veranstaltungskalender von Thun gehören. Wer eine Vorstellung erlebt hat weiss, wie eindrücklich diese ist. Die Bühnenbilder sind unglaublich. Die Thunerseespiele generieren für die ganze Region einen Mehrwert. Sie heissen die Unterstützung gut. Er findet, die kritischen Fragen zum Leistungsvertrag brauchen eine differenzierte Betrachtung. Bei dem Leistungsvertrag geht es gemäss Untertitel um die Unterstützung der Musical-Produktionen. Dennoch finden auch sie, dass in der SAKO die Transparenz bezüglich Abrechnung und finanzieller Situation vorliegen müsste. Eine öffentliche Publikation der Zahlen braucht es für sie nicht. Das Verhältnis zwischen dem Bargeldbetrag und dem Betrag für Dienstleistungen und Gebühren finden sie gut. Sie unterstützen den Antrag. Er verzichtet auf Wiederholungen anderer Punkte, wie den der Wirtschaftlichkeit.

Simon Badertscher, **Fraktion GLP/EVP/EDU**, äussert, dass der Anlass nicht mehr aus Thun wegzudenken ist. Für sie ist es klar, dass sich die Stadt Thun finanziell beteiligt. Sie begrüssen es sehr, dass dies auch weiterhin der Fall sein wird. Die Erhöhung ist nachvollziehbar und stimmig. Dem Rückweisungsantrag aufgrund des fehlenden Nachhaltigkeitskonzept bringen sie gewisse Sympathien entgegen. Sie schlagen ein anderes Vorgehen vor. Sie bitten den Gemeinderat verbindlich zu bestätigen, dass er bei den Thunerseespielen ein Nachhaltigkeitskonzept einfordern wird. So können sie mit gutem Gewissen zustimmen und es kann eine Extrarunde umgangen werden. Es wurde gesagt, dass die Thunerseespiele bezüglich Nachhaltigkeit schon vieles machen. Dies müsste somit nur noch in schriftlicher Form festgehalten werden. Sie hoffen, dass die Rückweisung nicht nötig und ihrem Vorschlag Folge geleistet wird.

Matthias Zellweger (Parteilos) äussert, dass Transparenz ein Modethema ist. Er findet, dass wohl kaum ein Sponsor hinterfragen würde, wie genau die Gelder verwendet werden. Er geht davon aus, dass sich die Fraktion Grüne nicht damit auseinandergesetzt hat, welchen enormen Beitrag die Thunerseespiele bereits zum Thema Nachhaltigkeit leisten. Er mutmasst, dass die Fraktion Grüne dies bei den Thunerseespielen nicht nachgefragt hat. Er betont, dass es sich ein in diesem Mass der Öffentlichkeit ausgestellt

Veranstalter nicht leisten kann, diesbezüglich Schwachpunkte zu haben. Er bittet, nicht zu fordern, ohne zu wissen, was Sache ist.

Gemeinderätin Eveline Salzmann bedankt sich dafür, dass die grosse schweizweite Ausstrahlung und Wertschöpfung anerkannt wurde. Sie hat versucht darzulegen, warum eine Gleichbehandlung bezüglich Transparenz nicht möglich ist. Es ist ein Unterschied, ob es sich um einen Leistungsvertrag mit einem Veranstalter handelt, der selber Verträge mit Sponsoren und Lizenzgebern macht oder nicht. Sie weist darauf hin, dass ihr finanzieller Beitrag an dem Kostenaufwand der Thunerseespiele im einstelligen Prozentbereich liegt. Bei anderen Leistungsverträgen macht die Beteiligung oft ein Grossteil der Gesamtkosten aus. Andere Kulturorganisationen stehen keineswegs in einem vergleichbaren Wettbewerb wie die Thunerseespiele. Bezüglich Nachhaltigkeit äussert sie, dass in der SAKO einige Beispiele zum diesbezüglichen Engagement aufgezeigt wurden. Ohne Rücksprache mit den Thunerseespielen kann sie das geforderte Einreichen eines Nachhaltigkeitskonzepts nicht garantieren. Sie kann jedoch verbindlich sagen, dass sie mit den Thunerseespielen schaut, ob so ein Konzept möglich ist und ob weiterführende Massnahmen getroffen werden. Sie hofft, dass dem Leistungsvertrag zugestimmt wird.

Der Rat lehnt den Rückweisungsantrag mit 24 : 8 Stimmen bei 2 Enthaltungen ab.

Der Rat genehmigt mit 26 : 0 Stimmen bei 8 Enthaltungen folgenden

Stadtratsbeschluss

Der Stadtrat von Thun, gestützt auf Artikel 40 litera b Stadtverfassung und nach Kenntnisaufnahme vom gemeinderätlichen Bericht vom 12. September 2025, beschliesst:

1. Kenntnisaufnahme vom Leistungsvertrag mit der Thunerseespiele AG vom 12. September 2025 für die Jahre 2027 bis 2031.
2. Bewilligung eines Verpflichtungskredites für eine wiederkehrende Ausgabe von jährlich 160'000 Franken inklusive allfälliger MWST (Barbeitrag CHF 100'000 sowie Dienstleistungen und Materiallieferungen CHF 60'000) als neue Ausgabe zu Lasten der Erfolgsrechnungen 2027 bis 2031 (Produktgruppe 4.2 Öffentliche Sicherheit, Produkt Anlässe).
3. Der Gemeinderat wird mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt.

108. Postulat P 10/2025 betreffend Zugang zu Informationen über die Verbilligung von Libero-Abos für IV-Rentner/Rentnerinnen

Alice Kropf (SP), Fraktion SP, Lara Müller (die Mitte), Fraktion GLP/EVP/EDU vom 12. Juni 2025; Beantwortung

Gemeinderätin Andrea de Meuron betont, dass das Ermöglichen einer sozialen Teilnahme für einkommensschwache Menschen dem Gemeinderat wichtig ist. Es gibt auch gesetzliche Grundlagen auf kantonaler oder nationaler Ebene. Sie verweist auf die IV oder das Sozialhilfegesetz. Seit fast 20 Jahren kennt die Stadt Thun die Abgabe dieser Bons. Sie erklärt, dass das Geschäft ihrer Direktion unterliegt, weil die Bons von der Fachstelle Umwelt Energie Mobilität abgegeben werden. Im Rahmen vom Systemwechsel haben sie sich gefragt, warum sie diese Bons abgeben. Das Hinterfragen ist ihnen wichtig, weil sie mit öffentlichen Geldern eine Wirkung erzielen wollen. Es erfolgte ein Aussprachegeschäft, um die Frage nach dem Warum klären zu können. Dies half auch der Entscheidungsfindung des Gemeinderats. Sie weist darauf hin, dass es zu Beginn sogenannte Sternenabos gab. Der ÖV-Tarif war damals noch ganz anders. Die ÖV-Welt hat sich geändert. Unter anderem wurden ein Libero-Tarifverbund und weitere andere Vergünstigungen eingeführt. Dies führte dazu, dass viele Gemeinde solche Angebote wie diese Bons eingestellt haben. Diese Bons gibt es im Kanton Bern nur noch in der Stadt Bern und in der Stadt Thun. Die Stadt Bern differenziert im Gegensatz zur Stadt Thun und schaut, ob jemand Ergänzungsleistungen (EL)

bezieht oder nicht. EL sind genau das Instrument für solche, die eine IV beziehen. Für die Stadt Thun genügt IV als Legitimation. Es wurden verschiedene Varianten diskutiert. Entweder es bleibt beim Status Quo, da viele der Bezüger bald im AHV-Alter sein werden und sich der Bezug reduziert, oder aber man kommuniziert aktiv. Da stellt sich die Frage nach dem wie und wo. Auch müsste das sozialpolitische Ziel hinterfragt werden. Wer genau hätte Anspruch und was will mit diesen Geldern bewirkt werden. Die Kosten könnten sich um bis zu 170'000 Franken erhöhen. Der Gemeinderat hat sich für den Status Quo entschieden. Sie haben den Antrag eingehend geprüft und das Angebot neu auch explizit auf der Website platziert. Sie ist gespannt, ob ihrem Antrag Folge geleistet wird.

Alice Kropf, **SP-Fraktion**, begrüsst es, dass die Stadt Thun als eine der wenigen Städte dieses freiwillige Angebot noch aufrecht erhält. Damit ist ihr Hauptziel schon erreicht. Dank der öffentlichen Diskussion ist das Angebot bekannter und auf der Website aufgeschaltet, wenn auch nur schwer auffindbar. Sie ergänzt, dass dies womöglich gewollt ist. Sie bittet, das Angebot in der Rubrik Hindernisfrei in Thun aufzuschalten. Sie bedauert, dass der Gemeinderat nicht bereit ist, in Thun beratende Behindertenorganisationen aktiv zu informieren. Sie wird dies persönlich nachholen und stuft diesen Aufwand als überschaubar ein. Sie weist darauf hin, dass es um tiefe Beiträge geht, die nicht gleich eine Steuererhöhung mit sich ziehen werden. Viele werden das AHV-Alter zeitnah erreichen und somit automatisch ein vergünstigtes Abo erhalten. Der Gemeinderat schreibt in seiner Antwort nichts dazu, dass es vor allem um Menschen geht, die nebst dem Bezug von IV-Rente auch noch Arbeiten und auf den ÖV angewiesen sind. Trotz der Arbeit ist das Budget dieser Menschen oft knapp. Sie betont, dass es nicht nur um Freizeitnutzung geht, auch wenn diese auch wichtig ist. Sie weiss, dass das Abo nicht für alle rentieren würde, weil nicht alle den ÖV brauchen. Einige können dies aufgrund ihrer Behinderung gar nicht. Die Antwort erscheint ihr rappenspalterisch. Für sie ist dies Ausdruck einer bürgerlichen Finanz- und Sozialpolitik. Sie findet es schwierig, wie der Gemeinderat versucht, verschiedene schwache Personengruppen gegeneinander auszuspielen. Dies zeigt sich, indem er schreibt, dass es zu Ungleichheiten gegenüber anderen Bevölkerungsgruppen wie Sozialhilfebezügerinnen oder Personen mit tieferen Einkommen kommen könnte. Mit dieser Argumentation müssten gleich die ganze Sozialhilfe und alle anderen Unterstützungsangebote gestrichen werden. Es kann sich immer irgendjemand benachteiligt fühlen. Sie findet es schön, dass es das Angebot gibt und der Gemeinderat daran festhält. Mehr scheint nicht herauszuholen zu sein. Sie bestreitet den Antrag nicht.

Franziska Eggenberg, **Fraktion GLP/EVP/EDU**, begrüsst es, dass der Gemeinderat das Angebot beibehalten will. Viele Gemeinde haben solche Vergünstigungen abgeschafft. Die Stadt Thun zeigt somit, dass sie ohne gesetzliche Verpflichtungen Verantwortung übernimmt. Sie begrüssen, dass das Angebot auf der Website sichtbar gemacht wurde. Somit ist ein Teil ihres Anliegens umgesetzt. Sie sehen den grossen Kostenaufwand, der bei einer breiten Werbung entstehen könnte, und anerkennen, dass der Gemeinderat mit Augenmass entschieden hat. Es ist richtig darauf hinzuweisen, dass Leistungen von IV-Bezügerinnen und Bezügerinnen bereits durch die EL abgedeckt sind. Auch stellt die SBB für den Freizeitverkehr vergünstigte GA-Angebote bereit. Eine zusätzliche städtische Förderung wäre somit doppelt und schwierig. Die Fraktion stimmt der Annahme bei gleichzeitiger Abschreibung zu.

Malenka Schmutz, **Fraktion Grüne**, begrüsst, dass die Stadt Thun am Angebot festhält und weiterhin einen sozialen Beitrag für IV-Rentnerinnen und Rentner leistet. Gleichzeitig teilen sie die Einschätzung vom Gemeinderat, dass es sinnvoll ist, Vergünstigungen differenziert zu betrachten und solchen Menschen zukommen zu lassen, die darauf angewiesen sind. Für sie ist der Prüfauftrag erfüllt, auch wenn die Auffindbarkeit auf der Website noch verbessert werden könnte. Sie werden den Antrag annehmen und abschreiben.

Valentin Borter, **SVP-Fraktion**, dankt der Postulantin fürs Aufnehmen dieses wichtigen Themas. Die Antwort vom Gemeinderat ist ihres Erachtens gut. Bezüglich des Vorwurfs zur Website äussert er, dass auf dieser allgemein nichts gut auffindbar ist. Sie unterstützen den Antrag auf Annahme und Abschreibung.

Alois Studerus, **Fraktion FDP/Die Mitte**, dankt für die Unterlagen. Diese zeigen, dass Thun noch etwas Zusätzliches macht und nicht einfach alles abstreitet. Es ist fraglich, ob es sich lohnen würde, das Angebot hinsichtlich Anspruchs noch zimal zu prüfen, gerade in Anbetracht der überschaubaren Anzahl Bezüger. Sie sind der Meinung, dass die Selbsthilfeorganisationen und Selbsthilfegruppen mit dieser Diskussion zumindest gewisse Informationen erhalten. Das Anliegen mit der Website ist berechtigt und erfüllt. Sie folgen dem Antrag auf Annahme und Abschreibung.

Gemeinderätin Andrea de Meuron äussert, dass man sich hinsichtlich Website durchaus überlegt hat, wo eine Platzierung Sinn macht. Sie stimmt zu, dass es sich bei der Website womöglich um ein grundsätzliches Thema handelt. Googelt man nach den Bons, so kommt das Thema an dritter Stelle, nach zwei Libero-Verbundtarifen. Sucht es jemand, so kann es gefunden werden. Sie dankt für die gute Aufnahme des Geschäfts.

Stadtratsbeschluss

Der Rat erklärt das Postulat einstimmig als erheblich und schreibt es gleichzeitig ab.

109. Interpellation I 10/2025 betreffend Gondelverkehr in der Stadt Thun

Reto Beutler (FDP), Valentin Borter (SVP), Fraktion FDP/Die Mitte, Sonja Graf (SVP), Christoph Lauener (SVP), Philipp Deriaz (SVP) vom 8. Mai 2025; Beantwortung

Reto Beutler (FDP) teilt mit, dass er von der Antwort teilweise befriedigt ist und keine Diskussion wünscht.

110. Interpellation I 14/2025 betreffend Nutzung Schoren Schulhaus

Thomas Bieri (SVP), Fraktion SVP vom 12. Juni 2025; Beantwortung

Thomas Bieri (SVP) teilt mit, dass er von der Antwort, bis auf eine kleine Enttäuschung aufgrund der geringen Flexibilität, befriedigt ist.

111. Interpellation I 09/2025 betreffend Kreislaufwirtschaft in Thun

Malenka Schmutz (Grüne), Fraktion Grüne vom 8. Mai 2025; Beantwortung

Malenka Schmutz (Grüne) teilt mit, dass sie von der Antwort teilweise befriedigt ist und keine Diskussion wünscht.

112. Interpellation I 13/2025 betreffend Smart-Water-Technologien und Wassersensibilisierung

Marianna Oesch Bartlome (SP), Fraktion SP vom 12. Juni 2025; Beantwortung

Marianna Oesch Bartlome (SP) teilt mit, dass sie von der Antwort befriedigt ist und keine Diskussion wünscht.

Mitteilungen

Der Stadtratspräsident teilt mit, dass die Stadtratssitzung vom November bereits reichlich beladen ist und es eine Doppelsitzung geben wird. Auf die Reservesitzung vom 21. November wird verzichtet. Auch für die Dezembersitzung gibt es bereits einige anstehende Geschäfte. Um den Stadtratsabend nicht allzu spät starten zu können, wird der Sitzungsstart für die Dezembersitzung darum eventuell auf 16.15 Uhr vorverlegt. Er bittet die Stadratsmitglieder, sich die Zeit entsprechend zu reservieren. Die Einladung zum Stadtratsschlussabend folgt in den nächsten Tagen.

Der Stadtratssekretär teilt mit, dass die Unterlagen zum Budget 2026 noch heute aufgeschaltet werden, respektive aufliegen, wenn sie in physischer Form bestellt worden sind.

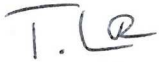
Martin Allemann (SP) bedankt sich im Rahmen einer persönlichen Erklärung für die Karte, die er anlässlich seiner Operation erhalten hat. Er informiert, auf dem aufsteigenden Ast zu sein.

Der Stadtratspräsident schliesst die Sitzung und wünscht einen schönen Abend.

Eingänge

- Postulat P 24/2025 betreffend städtische Stiftung für ein Mobilitätsguthaben für Menschen mit Behinderung; Marianna Oesch Bartlome, Fraktion SP
- Postulat P 25/2025 betreffend Freinächte am ESAF; Fraktion SVP, Fraktion FDP/Die Mitte
- Postulat P 26/2025 betreffend starke Jugend – starke Stadt: Prüfung von Communities That Care (CTC) in Thun; Noëmi Porfido (Grüne), Fraktion Grüne, Fraktion SP, Thomas Bieri (SVP), Lara Müller (Die Mitte)
- Postulat P 27/2025 betreffend bessere Sichtbarkeit für das Fête de la Musique; Thomas Bieri (SVP), Fraktion SVP
- Interpellation I 22/2025 betreffend städtische Unterstützung von Veranstaltungen; Alice Kropf (SP), Fraktion SP, Fraktion Grüne
- Interpellation I 23/2025 betreffend Eindämmung der «Brockenstuben auf Strassen»; Thomas Bieri (SVP), Fraktion SVP

Der Stadtratspräsident



Thomas Lanz

Der Stadtratssekretär



Christoph Stalder